
Regulationstheorie

Rezension von: Joachim Becker,
Akkumulation, Regulation, Territorium.
Zur kritischen Rekonstruktion der
französischen Regulationstheorie,
Metropolis Verlag, Marburg 2002,
326 Seiten, 36,80 €.

Wo gegenwärtig noch der Anspruch erhoben wird, im Anschluss an die Marx'schen Schriften das Projekt einer historisch-materialistischen Gesellschaftstheorie weiter zu verfolgen, da stellt die Regulationstheorie einen der wichtigsten Bezugspunkte dar. Ausschlagend dafür dürfte ihr Anspruch sein, die verschiedenen Gestalten des modernen Kapitalismus und die Herausbildung von unterschiedlichen historischen Phasen in empirisch gehaltvoller Weise zum Gegenstand der Theoriebildung gemacht zu haben und dadurch gegenüber der zum Ritual erstarrten Marx-Philologie innovative Akzente setzen zu können. Inzwischen hat dieser zunächst in Frankreich entwickelte Ansatz durch verschiedene Veröffentlichungen auch im deutschsprachigen Raum einen relativ hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Gleichzeitig wurde jedoch von verschiedener Seite immer wieder darauf hingewiesen, dass die Regulationstheorie auf Grund ihrer inneren Heterogenität und ihrer empirisch ausgerichteten Forschungspraxis immer noch eine ganze Reihe von Defiziten enthält, die der Ausarbeitung einer konsistenten Gesellschaftstheorie im Wege stehen.

Ausgehend von einer kritischen Rekonstruktion der Regulationstheorie

versucht Becker in der vorgelegten Arbeit, seiner leicht überarbeiteten Habilitationsschrift an der Wirtschaftsuniversität in Wien, das Verhältnis von Veränderungen der Akkumulation und der Territorialität des Staates konzeptionell zu fassen. Entsprechend dem theoretischen Ansatz geht Becker von einem „gesellschaftszentrierten“ Raumverständnis (Läpple 1991) aus. In Anlehnung an Vincent Baudrand geht es um die Interaktionsmuster von Akteuren, die sich in Flüssen von Waren, Kapital, Informationen etc. zeigen sowie für ein bestimmtes Gebiet allgemeine Regeln umsetzen. Erstere bilden einen Verflechtungsraum, Letztere ein Territorium aus. Dieses zeichnet sich durch eine eindeutige Grenzziehung aus. Damit geht es in beiden Fällen zentral um Ein- und Ausschluss bei ökonomischen, politischen oder sozialen Prozessen. Beide Raumtypen lassen sich ins Verhältnis zum geografischen materiellen Substrat setzen. Die Räumlichkeiten sind nicht gegeben, sondern gesellschaftlich produziert.

Im Rahmen der kritischen Rekonstruktion der Regulationstheorie präzisiert Becker sein Verständnis von Akkumulation und Regulation. Bei der Aufarbeitung des regulationstheoretischen Diskussionsstandes wurden gerade auch jene Diskussionsstränge aufgearbeitet, die bisher im deutschen Sprachraum eher schwach rezipiert worden sind. Bei der Aufarbeitung der Konzeptionalisierung der Regulation leuchtet der Autor speziell die jeweilige Konzipierung der Rolle des Staates in der Regulation aus. Dies deshalb, da die verschiedenen regulationstheoretischen Ansätze wichtige Bezüge zu List, Weber, Simmel (und mittelbar auch zu Sombart), Marx und den marxistischen Imperialismustheorien aufweisen, bei denen räumliche Fragen, so der Autor,

eine durchaus relevante Rolle spielen. Die Darstellung geht vom Einfachen zum Komplexen, d. h. der Autor beginnt mit dem Feld der Akkumulation und der Regulation, diskutiert anschließend die Konzeptionalisierungen von deren Interaktionen und schließt mit der Konzeptionalisierung der Räumlichkeiten von Akkumulation, Regulation und deren Interaktion. Damit orientiert sich der Aufbau der vorliegenden Arbeit auch chronologisch am Titel „Akkumulation, Regulation und Territorium“.

Im zweiten Kapitel – jeweils eingebettet in den historischen Entstehungszusammenhang – stellt Becker in knapper Form Ansätze vor, die ihm nicht zuletzt auch für Sichtweisen der Interaktion des Ökonomischen und des Politischen wie deren Räumlichkeit relevant erscheinen. Er beginnt mit Adam Smith, dessen theoretisches Raisonement noch eine räumliche Komponente aufweist. Fragen der Territorialität jedoch verschwinden – mit Ausnahme von John Stuart Mill – aus dem Blick der klassischen politischen Ökonomie. Hiermit kontrastiert der explizite Raumbezug von theoretischen Ansätzen, die im zentraleuropäischen Raum mit seiner relativ späten Industrialisierung und Nationalstaatsbildung im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden sind. Der deutlichste Rückbezug der Regulationisten zu diesen Ansätzen besteht im Hinblick auf Friedrich List, Max Weber und Georg Simmel, Karl Marx und der marxistischen Imperialismus-Diskussion. Die Arbeiten von Max Weber sind in einem engen Disput mit Werner Sombart entstanden, sodass der Autor Weber, Sombart und Simmel in einem Unterabschnitt diskutiert.

Im dritten Kapitel behandelt der Autor die regulationistischen Konzepte mittlerer Reichweite hinsichtlich der Ak-

kumulation. Er beginnt hierbei mit dem Grenobler Ansatz, der auf Produktivsysteme bezogen ist, und setzt dann mit den Pariser Ansätzen fort, wobei er bei Letzteren differenziert zwischen werttheoretisch fundierten Sichtweisen und eher synthetisierenden Ansätzen.

Im vierten Kapitel diskutiert Becker die regulationistischen Konzeptionalisierungen der Regulation. Er beginnt mit den marxistisch inspirierten Gründungsvätern Gérard de Bernis und Michel Aglietta sowie Alain Lipietz, setzt mit dem Versuch eines synthetisierenden Ansatzes aus verschiedenen großtheoretischen Bezügen durch die Gruppe um Robert Boyer fort, arbeitet aber auch den durch Marx, Weber und Simmel inspirierten Ansatz von Bruno Théret, den eher institutionalistischen Ansatz von Bernard Billaudot sowie die jüngere Rekonzeptionalisierung von Michel Aglietta auf.

Im fünften Kapitel stellt Becker die konkreten analytischen Lesarten der Interaktion von Akkumulation und Regulation seitens der Regulationisten vor. Auch hier differenziert er zwischen den Grenobler und Pariser Lesarten. Bei den Pariser Lesarten konzentriert er sich auf die Darstellungen von nationalen Entwicklungswegen in der Nachkriegszeit in verschiedenen Phasen der Stabilität und Instabilität, wobei es ihm nicht allein um das Nachzeichnen von Grundlinien der Lesarten des Konkreten geht.

Im sechsten Kapitel befasst sich Becker mit der Räumlichkeit von Akkumulation und Regulation, wobei er bei letzterer speziell auf die Staatlichkeit abstellt. Auch hier wiederum beginnt der Autor mit dem Grenobler Konzept des Produktivsystems, das auf den Raum autonomer Akkumulationsprozesse bezogen ist. Dem stellt er das Pariser Konzept gegenüber, das auf die

Räumlichkeit der Regulation abstellt und nationalstaatszentriert ist. Ein eigenes Unterkapitel befasst sich mit der eher weberianisch eingefärbten Raumkonzeption Thérets.

Im abschließenden Kapitel fasst Becker Kernergebnisse seiner kritischen Rekonstruktion der Regulationstheorie sowie seine eigene Konzeptionalisierung zusammen. Diese beinhaltet auch seine konzeptionelle Antwort auf die Frage nach dem Zusammenhang von Veränderungen der Akkumulation und der Territorialität der Staatlichkeit. Becker hält resümierend fest, dass „sowohl die Verflechtungsräume der drei Formen des Kapitals wie die räumlichen Konfigurationen der vier strukturellen Formen auseinanderfallen können. Eine weitgehende Korrespondenz der verdichteten Verflechtungsräume mit den Hauptebenen der vier strukturellen Formen der Regulation ist eine historisch kontingente Möglichkeit. Auf einen solchen Fall war die Pariser Theoriebildung bezogen. Die räumlichen Korrespondenzen können als einer der Stabilitäts-

faktoren des Fordismus gesehen werden. Denn nicht nur in der denkbaren Asynchronität der Dauer (*durée*) von Akkumulationsregimen und strukturellen Formen der Regulation, sondern auch in deren unterschiedlichen Reichweite liegt die formelle Möglichkeit von Krise und Instabilität.“

Die vorgelegte Arbeit kann jedem an der Regulationstheorie interessierten Ökonomen/Nichtökonomen empfohlen werden. Dokumentiert sie doch recht eindrucksvoll, dass sich hier ein Autor darauf eingelassen hat, in „Bretter zu bohren“ und nicht – wie leider so oft – nur an der Oberfläche zu verweilen. Die Arbeit ist darüber hinaus spannend zu lesen, und am Ende befindet sich ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis, das zu vertiefenden Studien anregt. Abschließend ist Herrn Hoffmann vom Metropolis-Verlag in Marburg ein Lob auszusprechen, dem es wiederum gelungen ist, eine hervorragende ökonomische Schrift einem hoffentlich breiten Publikum zur Verfügung zu stellen.

Josef Schmee